Wahlergebnis in Frankreich, eine Chance zur Stärkung der institutionellen Handlungsfähigkeit der Europäischen Union

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble im Interview mit Deutschlandradio Kultur am 7.5.2007

Hanns Ostermann: Sie oder er? Die Franzosen haben entschieden und Nicolas Sarkozy zum Nachfolger von Jacques Chirac gekürt. Er erhielt 53 Prozent der Stimmen. Ségolène Royal kaum auf knapp 47 Prozent. Was bedeutet das für Europa? - Darüber möchte ich mit Dr. Wolfgang Schäuble von der CDU sprechen, dem Bundesinnenminister. Guten Morgen Herr Schäuble.

Wolfgang Schäuble: Guten Morgen Herr Ostermann.

Ostermann: Ihr ehemaliger Ressortkollege zieht jetzt in den Elysée-Palast ein. Ohne zu indiskret sein zu wollen: Sie dürften sich darüber sehr freuen?

Schäuble: Ich habe seit langem gut mit ihm zusammengearbeitet und deswegen freue ich mich natürlich, dass jemand, der bewiesen hat, dass er dafür ist, dass wir Europa handlungsstark machen, jetzt Präsident von Frankreich ist. Das wird die Chancen, in deutsch-französischer Zusammenarbeit Europa voranzubringen, verbessern.

Ostermann: Sie haben gesagt, er möchte Europa handlungsfähig und handlungsstark machen. Auf der anderen Seite ist er doch wohl gegen den europäischen Verfassungsvertrag.

Schäuble: Ja, gut. Sie wissen, dieser Entwurf eines Vertrages ist in einem Referendum in Frankreich abgelehnt worden. Deswegen hat er gesagt, wenn wir vorankommen wollen, müssen wir ein Verfahren finden, das es ermöglicht, dass Frankreich in einer nahen Zukunft seine Entscheidung korrigiert, und dazu muss man etwas anderes machen. Ich glaube, das haben alle verstanden, dass das der einzige Weg ist, der eine Chance bietet, dass wir wirklich jetzt zu einer institutionellen Reform der Europäischen Union kommen, die wir dringend brauchen.

Ostermann: Sie sehen da kein Konfliktpotenzial mit Berlin?

Schäuble: Nein, ganz im Gegenteil. Er hat ja schon vor der Wahl in seinem Wahlkampf klar gesagt, dass er möglichst rasch eine Stärkung der institutionellen Handlungsfähigkeit der Europäischen Union möchte. Deswegen glaube ich, dass wir jetzt eine gute Chance haben.

Ostermann: Es ist ja jetzt schon ein mühsames Miteinander in der Politik und uns Bürgern müssen sie im Übrigen ja auch mitnehmen. Was bedeutet die Wahl Sarkozys jetzt eigentlich für den europäischen Entwicklungsprozess?

Schäuble: Zunächst einmal ist er ja durch einen tollen Wahlkampf, durch eine großartige Wahlbeteiligung in zwei Wahlgängen unheimlich gestärkt. Das ist ja nun wirklich ein großes demokratisches Mandat. Und er hat, was nun die europäischen Fragen anbetrifft, ja klar vor

der Wahl Position bezogen. Niemand in Frankreich kann sagen, das haben wir nicht gewusst, das haben wir nicht gewollt. Er hat ein klares Mandat, jetzt sehr kurzfristig das mit zu Stande zu bringen, was uns wirklich institutionelle Reformen in Europa ermöglicht. Deswegen ist das für Europa ein gutes Ergebnis.

Ostermann: Herr Schäuble, Sie waren mal ein Anhänger des Europa der zwei Geschwindigkeiten, das wir real ja auch haben, wenn man zwölf Jahre zurückdenkt und an Ihre Positionspapiere damals in der CDU. Seinerzeit waren Sie noch Fraktionschef. Sie kennen Sarkozy sehr genau. Verfolgen Sie oder er nach wie vor möglicherweise die Politik, ein Kern in Europa treibt voran, die anderen folgen, ohne zu stark bevormundet zu werden?

Schäuble: Wir sind ja weiter als vor 15 Jahren in Europa, aber klar ist: Länder wie Frankreich und Deutschland müssen schon eine gewisse Führungsrolle in Europa übernehmen. Wenn sie das nicht tun, dann kommt Europa nicht voran. Deswegen sage ich ja, die deutsch-französische Zusammenarbeit, um die europäische Einigung voranzubringen, hat jetzt eine gute Chance. Wir haben das übrigens - er und ich - in den letzten Jahren auch in der Innenpolitik erfolgreich getan und das werden jetzt Sarkozy und die Bundeskanzlerin Angela Merkel in der europäischen Politik insgesamt machen können. Also ich bin zuversichtlich!

Ostermann: Aber sehen Sie nicht die Gefahr, dass die zuletzt hinzugekommenen osteuropäischen Länder möglicherweise Angst haben vor einer starken Achse Deutschland-Frankreich?

Schäuble: Nein! Frankreich und Deutschland wissen ja um ihre Verantwortung für ganz Europa. Wir haben uns beide immer für die Erweiterung der Europäischen Union eingesetzt.

Ostermann: Mit Ausnahme der Türkei!

Schäuble: Die Türkei ist ja auch nicht Mitglied der Europäischen Union. Das sind Verhandlungen, die lange dauern. Auch da hat Sarkozy eine klare Position bezogen, die im Übrigen der der CDU nicht sehr fern ist, wie Sie vielleicht wissen. Aber das ist jetzt im Augenblick nicht das dringendste Thema. Das dringendste Thema ist, dass wir institutionell die Europäische Union so voranbringen, dass sie die großen Aufgaben, die große Verantwortung, die sie mit 27 Mitgliedsstaaten hat, wirklich erfüllen kann. Da ist die Bundeskanzlerin entschlossen und da haben wir jetzt nach dem Wahlergebnis in Frankreich eine Chance.

Ostermann: Sie denken dabei möglicherweise natürlich auch an den Umgang mit anderen Weltmächten, mit den USA oder mit China, wenn man an die USA denkt, dort das Raketenabwehrsystem in Osteuropa, für das die USA werben. Da spricht die Europäische Union ja noch nicht mit einer Stimme?

Schäuble: Ja, aber doch auch zunehmend mehr und Sarkozy ist derjenige, der im französischen Wahlkampf klar die Position vertreten hat, dass die europäische Einigung und die atlantische Partnerschaft keine Gegensätze sind, sondern dass das eine das andere bedingt. Deswegen hat er ja auch eine Position für die Stärkung der atlantischen Partnerschaft zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen. Das ist genau die Position, die die Bundesregierung vertritt, und auch da haben wir verbesserte Chancen.

Ostermann: Wenigstens kurz noch zur Kritik am Bundespräsidenten, Herr Schäuble. Er hatte sich mit Christian Klar getroffen, um für das Gnadengesuch des RAF-Terroristen einen

persönlichen Eindruck zu gewinnen. Horst Köhler wurde vor allem von der CSU scharf kritisiert, man könnte ja auch sportlich sagen abgewatscht. Verstehen Sie eigentlich immer, wie die Uhren in Bayern ticken, was in führenden Politikern dort vorgeht?

Schäuble: Also wissen Sie, diese ganze Debatte ist natürlich ein Stück weit nicht in Ordnung. Deswegen will ich mich daran nicht beteiligen, habe es auch nicht getan. Das fängt mit dieser ganzen Debatte um die RAF-Vergangenheit an, wo ja öffentlich zum Teil der Eindruck erweckt worden ist als seien das die eigentlichen Märtyrer in Deutschland. Das Amt des Bundespräsidenten darf natürlich auch nicht in die Diskussion gezogen werden. Der Bundespräsident hat das Recht, allein in diesen Fragen zu entscheiden, und er hat damit auch eine ganz besondere Verantwortung und eine besondere Verpflichtung. Die wird er wahrnehmen und die ist von jedermann zu respektieren.

Ostermann: Ich nenne jetzt einfach mal nur die Bayern. Ist das nicht ein klassisches Eigentor? Denn eigentlich kann doch jetzt Horst Köhler in gewisser Weise gar nicht anders handeln, als möglicherweise das Gnadengesuch zu unterschreiben. Wobei jetzt spekulieren wir. Das gebe ich zu.

Schäuble: Die ganze Debatte ist keine gute. Die Medien haben auch ihren Anteil dabei.

Ostermann: Natürlich!

Schäuble: Die Politiker müssen einfach die Kraft haben, auf Fragen von Journalisten zu sagen, an dieser Debatte beteilige ich mich nicht. Das Amt des Bundespräsidenten verlangt, dass darüber nicht diskutiert wird.

Ostermann: Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble von der CDU. Ich danke Ihnen für das Gespräch in Deutschlandradio Kultur.